

# Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

## Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Druckerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,05 Mk., monatlich 35 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

## Inserate:

Bekanntmachung 10 Pf. die einspaltige Garmondzeile; auswärtige 10 Pf. die einspaltige Pettizeile. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Fr. 24.

Friedrichsdorf i. L., den 25. März 1916.

10. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder findet Freitag den 31. März vormittags um 1/2 Uhr im Schulhause statt. Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, die bis zum 1. April 1916 ihr 6. Lebensjahr vollendet haben. Es können auch noch diejenigen Aufnahme finden, die bis zum 30. September ds. Js. 6 Jahre alt werden. Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen, von den auswärtig geborenen Kinder auch der Geburtschein.

Friedrichsdorf, den 24. März 1916.

Hofmann, Hauptlehrer.

### Bekanntmachung

Betrifft: Besuch der Fortbildungsschulen.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891, (§ 150 Ziffer 3) wird in jedem einzelnen Falle die Bestrafung der Gewerbeunternehmer erfolgen, wenn sie den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.

Der Königliche Landrat  
gez. von Marx.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 23. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Das Bürgermeisteramt ist bis auf Weiteres vormittags für das Publikum geschlossen. Die Dienststunden sind nachmittags von 2—6 Uhr.

Friedrichsdorf, den 24. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Das Standesamt ist bis auf Weiteres nur nachmittags von 4—6 Uhr offen.

Friedrichsdorf, den 24. März 1916.

Der Standesbeamte.

J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung

Zwecks schnellerer Abwicklung der Abrechnung mit dem beschlagnahmten Metall, die bis zum 31. März abgeschlossen sein muß, wird außer den bisher festgesetzten Tagen noch der Mittwoch bestimmt, an dem das Metall abgeliefert werden kann.

Ich erwarte, daß die beschlagnahmten Gegenstände bis zum 31. März abgeliefert werden, da sonst die Zwangsenteignung eintritt.

Friedrichsdorf, den 25. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Durch Verfügung des stellv. Generalkommandos ist für kupferne Kessel, welche

nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen ein Aufschub der Zwangsvollstreckung bis 31. Juli ds. Js. erfolgt. Soweit es sich um Kessel handelt, welche zum Kochen von Marmeladen und dergl. benutzt werden, sind jedoch die Eigentümer verpflichtet, die Kessel ihren Mitbürgern zum gleichen Zwecke unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und haben eine diesbezügliche Erklärung auf dem Bürgermeisteramt einzureichen.

Friedrichsdorf, den 24. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Seit dem 15. März ds. Js. sind sämtliche Bestimmungen der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Kraft getreten. Insbesondere muß jeder, der Viehhandel treibt, jetzt eine Ausweiskarte des Viehhandelsverbandes haben.

Die Landwirte des Kreises ersuche ich daher, Vieh nur noch an solche Händler zu verkaufen, die im Besitz einer Ausweiskarte des Viehhandelsverbandes sind.

Bad Homburg, den 22. März 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 25. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

## Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

## Siegesziel.

Kriegserzählung von W. G. Weinborg.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Bahnhof zu S., wo der Zug vor seiner Weiterreise einen mehrstündigen Aufenthalt nahm, erreichte den jungen Assistenzarzt die dienstliche Meldung, daß in dem großen Reservelazarett von S. empfindlicher Mangel eingetreten sei, und daß er deshalb vorerst dort zu bleiben habe. Es war gewiß nicht das, was er sich gewünscht hatte, denn all sein Sehnen galt einer erneuten Betätigung an der vordersten Kampffront; aber als Soldat hatte er einfach zu gehorchen, und in diesem Sinne war die Mitteilung gehalten, die er Margarete machte.

„Und was wird nun mit mir geschehen?“ fragte Margarete. „Wir werden uns darein finden müssen, uns zu trennen — nicht wahr?“

Es klang nicht so, als ob sie darin etwas Schreckliches sähe; Heinz aber war offenbar nicht gesonnen, sich mit der gleichen Bereitwilligkeit in die unerwartete Wendung zu fügen.

„Ich werde sogleich mit dem Chefarzt des Reservelazarett's Rücksprache nehmen,“ erklärte er, „und werde ihn bitten, dir einen Platz unter den Pflegerinnen zu gewähren.“

Denn ich kann den Gedanken nicht ertragen, jetzt ohne dich hier zu bleiben.“

Was sich bei seinen Worten in ihren Zügen malte, hatte fast den Anschein einer Enttäuschung. Es sah aus, als ob ein Widerspruch sich auf ihre Lippen drängen wollte; aber er blieb unausgesprochen. Ein Blick in das erregte und bekümmerte Gesicht ihres Verlobten hatte ihn zurückgedrängt. Und als er ihr dann eine halbe Stunde später mit strahlender Miene melden konnte, daß man seinem Ersuchen bereitwilligst stattgegeben habe, und daß sie ihn in das Lazarett begleiten könne, während eine andere Pflegerin ihren Platz im Zuge einnehmen werde, da nahm sie es hin wie etwas, das durchaus auch ihren eigenen Wünschen entspräche, obwohl er doch hätte wissen müssen, daß auch sie nicht in solcher Absicht die Heimat verlassen hatte.

Ein weitläufiges altes Klostergebäude war es, das man in S. als Lazarett eingerichtet hatte, und es war gerade in den letzten Tagen sehr stark mit Verwundeten wie mit Kranken belegt worden, nachdem neuerliche schwere und verlustreiche Kämpfe eine durchgreifende Evaluierung der weiter westlich gelegenen Etappen- und Feldlazarette notwendig gemacht hatten. Für den neuen Arzt wie für die neue Pflegerin gab es sofort alle Hände voll zu tun, und jetzt würde es auch

ohne seine Vorsätze und sein Versprechen dem Doktor Heinz Bollrath an Zeit wie an Stimmung für ein zärtliches Liebesgötterchen gefehlt haben.

Der Krankensaal in den man das ehemalige Refektorium des Klosters umgewandelt hatte, war das eng umgrenzte Reich Margareten's. Hier sollte sie in Gemeinschaft mit einer älteren, erfahrenen Krankenschwester und einem männlichen Pfleger wirken. Da der Raum mit einer erheblichen Zahl von Schwerverwundeten belegt war, die sich zumeist noch in den ersten Stadien des Krankheitsprozesses befanden, war die Aufgabe, die ihr da zugeteilt war, keineswegs leicht, und die Aufrichtigkeit ihrer Opferbereitschaft wurde von Anfang an auf eine ziemlich harte Probe gestellt. Aber es war ihr lieb so, und mit aller Freudigkeit, die ihr Herz nach der großen, bitteren Enttäuschung ihres Lebens aufzubringen vermochte, ging sie ans Werk.

Die hohen spitzbogigen Fenster des Saales öffneten sich nach dem Klostergarten, dessen prächtige alte Bäume ihre Zweige zwar noch winterlich kahl gen Himmel streckten, über dem es an diesen sonnenhellen und ungewöhnlich warmen Vorfrühlings Tagen aber doch schon wie verheißungsvolles Lenzesahnen lag. Die Leichtverwundeten und die Genesenden des Lazarett's pflegten denn auch einen guten Teil des Tages auf den wohlgehalte-



### **Polizeiverordnung. betreffend den Verkehr mit Petroleum- Ersatzmitteln.**

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet:

#### **§ 1.**

Das gewerbmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum-Ersatzmitteln für Beleuchtungszwecke, welche schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grade des hundertteiligen Thermometers, bei einem Barometerstande von 760 Millimeter gemessen, entflammbare Dämpfe entweichen lassen, ist verboten.

#### **§ 2.**

Die Bestimmungen des § 1 finden keine Anwendung auf Spiritus, welcher außer den nach der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung zulässigen Vergällungsmitteln keine weiteren Zusätze enthält.

#### **§ 3.**

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht andere Strafvorschriften Platz greifen, mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 10. März 1916.

Der Regierungspräsident.  
v. Meister.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 25. März 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar

Röppern, den 25. März 1916.

Der Bürgermeister.

### **Der Weltkrieg.**

(W. T. B.) **Großes Hauptquartier,**  
25. März, vorm. (Amtlich.)

#### **Westlicher Kriegsschauplatz:**

Die Lage hat gestern keine wesentliche Veränderung erfahren.

Im Maasgebiet fanden besonders lebhaftes Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

#### **Ostlicher Kriegsschauplatz**

Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einsetzung frischer Truppen und nach starker Feuertvorbereitung erneut zum Angriff

über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südlich von Jakobstadt und südwestlich von Dünaburg mühe-los abgewiesen. Ebenso blieben alle auch nachts wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Widsy vollständig ergebnislos.

Weiter südlich in Gegend des Narecz-Sees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

#### **Balkan-Kriegsschauplatz:**

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Heeresleitung.

#### **Die Engländer in Ägypten.**

Die Konstantinopeler Blätter erfahren aus beglaubigter Quelle: Nach dem englischen Mißerfolg an allen Fronten insbesondere an den Dardanellen sind die Engländer in Ägypten wegen der Haltung der Eingeborenen sehr besorgt. Die englischen Patrouillen in den Straßen wurden verstärkt. Der ägyptische Ministerrat verwarf den Vorschlag, einen Aufruf zu erlassen, worin mitgeteilt werden sollte, daß zwischen dem ägyptischen Kriegsministerium und dem englischen Oberkommando über die Einberufung der Reservisten ein Einvernehmen erzielt worden sei. Die Engländer schickten Verstärkungen an die Westgrenze, um den Angriffen der Senussi erfolgreich zu begegnen. Sie requirierten zu diesem Behufe alle Kamele. Die Unzufriedenheit ist infolge der Anforderung, daß die Bevölkerung Port Said, Ismailia und Suez räumen solle, noch gestiegen.

#### **Lothales.**

**Röppern, den 25. März.**

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Gefreiter H. Roth im Res.-Inf.-Regt. Nr. 39 aus Röppern i. T. ausgezeichnet.

Eine Bitte unserer Feldgrauen, welche täglich und in steigendem Maße bei dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Berlin, wiederkehrt, deren Erfüllung jedoch ohne tatkräftige Mitwirkung des Wohlfahrtsinnes jedes Einzelnen kaum

noch möglich ist, geht dahin, Postkarten, besonders solche mit Ansichten und Bildern schmückt, ins Feld oder ins Lazarett zu erhalten. Der Soldat ist auf diese umsomehr angewiesen, als er oft selbst Geld und gute Worte draußen keine käuflich zu erhalten vermag, um seinen daheim ein Lebenszeichen übersenden können. Es ergeht daher hiermit an die Kreise die Bitte um Spendung großer und kleinerer Mengen von Postkarten, Bildern usw. Wer solche nicht zur Hand aber zu helfen bereit ist, spende einen Betrag, für den eine entsprechende Anzahl von Postkarten beschafft werden kann. Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz ist ebenfalls bereit, je 25 verschiedene Stück seiner neuen Künstlerkarten gegen Einsendung von M. 2,75 allhin durch die Post an jede vorgeschriebene Adresse, sowie an die Truppen im bezw. Lazarett gelangen zu lassen. Sendungen von Postkartenspenden oder Geldeinzahlungen unter Benützung des Postcheckkontos unter 23 404 sind zu richten an das Zentralkomitee vom Roten Kreuz, Abteilung V, Berlin 11, Abgeordnetenhaus Obergeschloß, Zimmer 50 a.

Vericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im 1916. (Erstattet vom Mitteldeutschen Anzeigungsverbande). Der Arbeitsmarkt gegenüber dem Vormonat teilweise eine freudigen Aufschwung zu verzeichnen. der Landwirtschaft war die Nachfrage Arbeitskräften infolge des ungünstigen Winters immer noch schlecht. Dagegen herrschte harte Nachfrage nach Gärtnern. Im Gewerbe stieg die Zahl der offenen Stellen besetzten Stellen erheblich. Facharbeiter konnten nicht in genügender Zahl beschafft werden. Gänzlicher Mangel herrschte an Schmiedern. Das Angebot und die Nachfrage für Schlosser und Installateure glichen sich aus. der Edelmetallindustrie war die Lage über dem Vormonat wenig verändert. Sattler- und Tapeziergewerbe hat sich Geschäftsgang wieder gehoben. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe war Aufschwung bemerkbar. Für das Schreiner- und Tischlergewerbe war die Vermittlungstätigkeit reger, doch fehlte es oft an besseren Arbeitskräften. In der Industrie der Nahrungsmittel war namentlich im Backgewerbe sehr großer Mangel an Arbeitskräften. Im Bekleidungs- und Reinigungs- gewerbe stieg die Nachfrage nach Arbeitskräften besonders bei den Schuhmachern.

nen Wegen und den vielen Ruheplätzen des parkartigen Gartens zu verbringen. Und wenn Margarete in einer mühsigen Stunde am Fenster saß, flog mancher freundlich grüßende Blick aus treuherzigen Soldaten- augen zu dem von dem weißen Pflegerinnen- häubchen anmutig umrahmten, hübschen jungen Mädchen gesicht hinauf.

Da, es war am dritten Tage ihres Aufenthalts, hatte Margarete, die eben wieder ihr Lieblingsplätzchen an dem offenen Fenster eingenommen, plötzlich eine Empfindung als hätte eine mit eisernen Krallen bewehrte Faust mit brutaler Gewalt nach ihrem Herzen gegriffen. Ihr Atem stockte, und vor ihre Augen legte es sich für einen Moment wie ein flimmender Schleier.

Einer der Pfleger hatte eben einen der wenigen vorhandenen Rollstühle auf den sonnigen Platz unmittelbar unter den Fenstern des Refektoriums hinausgeschoben, um den darin sitzenden Verwundeten dann sich selbst zu überlassen. Und eben wandte dieser Verwundete sein Gesicht dem Hause zu. Es war ein erbarmungswürdig schmales und bleiches Gesicht, dessen Züge wohl mancher von denen die es aus der Zeit seiner blühenden Gesundheit und Frische in der Erinnerung hatten, schwerlich auf den ersten Blick wieder erkannt haben würde.

Margarete aber erkannte ihn sofort. Sie

sah ja mit den Augen der Liebe — diesen wunderbar geschärften Augen, die tausendmal schneller erfassen und begreifen als die blöden und langsamen Augen der Gleichgültigkeit. Der unmeßbare Bruchteil einer Sekunde hatte hingereicht, sie zu vergewissern, daß der abgemagerte, müde in sich zusammengesunkene Mann dort im Rollstuhl kein anderer war als Bernhard Sewald, der zum Krüppel geschossene Freund.

Ihre erste bewußte Regung, nachdem sie die lähmende Bestürzung überwunden, war der Gedanke, sich vom Fenster hinweg zu flüchten. Denn es schien ihr ja ganz unmöglich, daß sie jetzt vor ihn hintreten, daß sie unbefangen freundlich mit ihm sprechen sollte wie in vergangenen Tagen. Aber auch wenn sie diese halb instinktive Eingebung hätte zur Tat machen wollen, wäre es dazu doch schon viel zu spät gewesen. Denn das Verhalten des Mannes da unten ließ ihr ja keinen Zweifel, daß auch er sie mit einem einzigen Blick erkannt haben mußte.

Die von der Sonne halb geblendeten Augen mit der Hand beschattend, starrte er unverwandt nach dem Fenster hinauf, und sein Antlitz, das eben noch von einer fast marmornen Blässe gewesen war, hatte sich jäh mit dunkler Rote überzogen. Vielleicht glaubte er in diesem Moment noch an eine Vision, an eine wunderbare Ähnlichkeit oder

an ein Trugbild der Phantasie. Aber einzige Frage würde ja hinreichen, ihn der Wirklichkeit seiner Wahrnehmung zu zeugen. Und was hätte er dann von denken sollen, wenn ihr Benehmen den Zugelassen hätte, daß sie einer Begegnung mit ihm geflissentlich habe ausweichen wollen?

Nein, eine solche Vermutung durfte in ihm aufkommen — nicht für einen zigen Augenblick! Sie war dienstfrei konnte für die Dauer der nächsten Stunden hingehen, wohin es ihr beliebte. So war sie ihm grüßend zu und stand gleich auf, um in den Garten hinab zu gehen. Ihre Füße waren bleischwer, und wußte sie den langgestreckten Saal durchschritt, sie ein Gefühl, als ob sie nimmermehr sein Ende gelangen könnte. Sie über in verzweifelter Anstrengung, was sie sagen würde; denn es war ja selbstverständlich, daß es etwas besonderes Liebes Trostreiches sein müsse. Aber ihr Gesicht war wie ausgebrannt, eine dumpfe Lastete auf ihrer Stirn, und wie eine stein Zentnerlast auch lag es in ihrer Brust.

(Fortsetzung folgt.)



Schneidergewerbe stieg infolge der besseren Beschäftigung in der Zivilschneiderei und Konfektion die Nachfrage um das Doppelte gegenüber dem Vormonat. Bei den Schneidern herrscht immer noch großer Mangel an Gehilfen. Im Baugewerbe wurden vorwiegend Maurer und Zimmerer für staatliche und städtische Bauten von größeren Firmen verlangt. Frost und Regenwetter veranlassen hier und da die Einstellung von Erdarbeiten. Bei den Malern und Weißbindern war die Arbeitsgelegenheit zufriedenstellend, ist alle Bewerber konnten untergebracht werden. Dachdecker waren nicht genügend vorhanden. Im graphischen Gewerbe war die Nachfrage nach Buchdruckern. Im Gastwirtschaftsgewerbe begann Nachfrage nach Personal für die kommenden Frühjahrsmonate, teils nicht in dem Umfange wie in Friedenszeiten. In männlichem Küchenpersonal herrschte im hiesigen Mangel. Vielfach wurde Personal aus dem neutralen Ausland eingestellt. An Hilfspersonal war wie immer Mangel. Für ungelernte Arbeiter fehlte es vielfach an Stellen. Ebenso ging die Vermittlung der Jugendlichen, wohl infolge der vermehrten Einstellung weiblicher Hilfskräfte zurück. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt war der Verkehr lebhaft, besonders in den Dienstbotenstellen; es fehlte jedoch der Zugang der effizienten Landmädchen. Meistens meldeten sich Anfängerinnen und Mädchen aus anderen Berufen. Für Monatsfrauen war genügend Arbeitsgelegenheit geboten. Für weibliches Hotelpersonal war wenig Arbeitsgelegenheit vorhanden, nur nach Küchenmädchen war Nachfrage. Gewerbliche Arbeiterinnen wurden wenig verlangt.

**Zeichnungsergebnis bei der Nassauischen Landesbank.** Bei der Nassauischen Landesbank und ihren sämtlichen Nebenkassen wurden auf die vierte Kriegsanleihe gezeichnet 46 1/2 Mill. Mark, gegen 48 bzw. 42 1/2 bzw. 27 Millionen Mark bei den früheren Anleihen. Die Zahl der Zeichner hat gegen früher erheblich zugenommen, sie beträgt diesmal fast 28000 gegen 24400 Zeichner bei der dritten Zeichnung. Es wurden gezeichnet bei der Hauptkasse in Wiesbaden 19 1/2 Millionen Mark, einschließlich 7 Millionen Mark, welche die Landesbank und Sparkasse und 5 Millionen Mark, welche der Bezirksverband für sich und eine Institute gezeichnet haben. Bei den einzelnen Landesbankstellen war das Ergebnis folgendes: Frankfurt 2 Millionen Mark. Ueber eine Million Mark wurden gezeichnet bei den Landesbankstellen in Dillenburg, Diez, Herborn, Hirsch, Idstein, Limburg, Montabaur,

Rüdesheim und Ufingen. Ueber eine halbe Million bis zu einer Million Mark in Eltville, Bad Ems, Gladenbach, Hachenburg, Hadamar, Bad Homburg, Königstein, Langenschwalbach, Marienberg, Nassau, Nastätten, Oberlahnstein, Runkel, St. Goarshausen, Wallmerod und Weilburg.

**OC. Heimkehr der Schwalben.** Mit dem Ende des Monats März kehren auch die Hausschwalben wieder zu uns zurück und suchen mit altbekannter, rührender Anhänglichkeit ihre alten Nester wieder auf. Auch die Uferschwalbe, die an den Ufern der Flüsse ihre Nester im Strauchwerk baut oder wohl auch in den Sand der Böschung hineingräbt, trifft wenige Tage später wieder in ihrer norddeutschen Heimat ein. Zwar ist die Möglichkeit, Insekten und sonstiges Futter zu finden, in den ersten Tagen noch etwas eingeschränkt, mit jedem Tage, mit dem die Natur weiter in den Frühling hineinwächst, bessern sich jedoch auch in dieser Hinsicht die Verhältnisse. Daß man soviel als möglich bestrebt sein soll, gerade während der Zeit des Nesterbauens und -herrichtens die lieben alten Hausfreunde so wenig als möglich zu stören, ist wohl allbekannt, möchte aber trotzdem nochmals an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden. Denn gerade die Schwalbe ist ein äußerst scheuer Vogel, den man sich durch Zudringlichkeit leicht für immer verschreckt.

**OC. Wildwachsende Frühgemüse.** Die Anzahl der Kräuter, die im Frühjahr ohne jede Pflege von selbst hervorgebracht werden, aber zumeist auch unbeachtet wieder umkommen, ist keine geringe, obwohl gerade unter diesen eine Auswahl der zartesten Frühjahrgemüse zu finden ist, die noch dazu den Vorzug hat, nichts zu kosten. Als nahrhaft und wohlschmeckend sind z. B. von Kennern die jungen Blattrosetten des Löwenzahns — im Volksmunde Butterblume genannt — bezeichnet worden. Knöterich und Sauerampfer geben, jung gepflückt, ein ganz besonders empfehlenswertes Gemüse ab, ebenso junge Hopfensprossen. Letztere haben sogar den Vorzug, immer wieder nachzuwachsen, so daß man mehrmals von derselben Pflanze ernten kann. In manchen Gegenden kocht die Hausfrau aus all' diesen wildwachsenden Frühgemüsen auch eine sogenannte „Frühlingsuppe“, deren appetitanregende Wirkung sie zu einer gern gesehenen Abwechslung auf dem Mittagstische macht.

Der Briefverkehr mit Belgien hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Fortan sind sämtliche Orte der Provinz Brabant und der

Reise Charleroi und Namur zum Briefverkehr mit Deutschland zugelassen.

## Vereins-Anzeigen.

### Köppern.

**Gesangsverein Germania Köppern.** Die Mitglieder werden gebeten sich an dem gemeinschaftlichen Besuch des Gedächtnisgottesdienstes für unser gefallenes Mitglied Emil Krammelbein Sonntag Vormittag vollzählig zu beteiligen.

### Kirchliche Nachrichten.

**Kranzösisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.**  
Sonntag, den 26. März 1916  
9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst  
12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule  
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr: Junglingsverein im Pfarrhause.  
Dienstag 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.  
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.  
Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein

### Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag Vormittag: 9 1/2 Uhr Predigt.  
Predigtamtskandidat Wild.  
Mittags 12 Uhr: Sonntagschule  
Abends 8 1/2 Uhr: Predigt.  
Predigtamtskandidat Wild.  
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.  
Freitag abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

**Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf n. Umgegend.**  
Herz Jesu Kapelle.  
Sonntag, den 26. März 1916.  
9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

### Köppern.

Sonntag Oculi, den 26. März.  
9 1/2 Uhr Gottesdienst.  
1 Uhr Gottesdienst.  
Donnerstag, den 30. März.  
8 Uhr abends: Passionsgottesdienst.  
**Methodistengemeinde, Köppern. Bahnhofstr. 52.**  
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: Sonntagschule.  
Sonntag Nachmittag 5 Uhr: Predigt.  
Predigtamtskandidat Wild.  
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Predigt:  
Prediger A. Goebel.



## Nachruf.

In treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod fürs Vaterland unser verehrter Kamerad

**Herr Bürgermeister Schneider**  
Hauptmann und Bataillonsführer im Landw.-Infant.-Regt. Nr. 81  
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl. u. Inhaber anderer Orden.

Schon einmal bei Beginn des Krieges schwer verwundet verlieren wir in dem Verstorbenen einen treuen Helfer und Berater, eine feste Stütze unseres Vereins. Einen Mann von schlichtem geraden Wesen von seltenem Mut und Vaterlandsliebe, durchdrungen von echt deutscher Kameradschaftlichkeit. Wir werden ihm stets auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen des Kriegervereins Friedrichsdorf.

**Der Vorstand.**

**Schützt**  
die Feldgrauen  
durch  
die seit 25 Jahren bestbewährten  
**Kaiser's Brust-**  
**Caramellen**  
mit den „3 Tannen“. Millionen gebrauchen sie  
gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarrh, schmerzenden Hals,  
Reichhusten sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen,  
daher hochwillkommen  
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von  
Ärzten und Privaten  
verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.  
Zu haben in Apotheken sowie bei:  
C. Privat, Gebr. Koh, Haupt-  
straße, 37 Friedrichsdorf.



# Danksagung.

Außerstande jedem einzelnen für die vielen Beweise innigster Teilnahme zu danken, bitte ich meinen tiefgefühlten herzlichen Dank auf diese Weise entgegen zu nehmen.

In tiefer Trauer

**Frau Paula Schneider.**

Reichstagsabgeordneter

## Friedrich Naumann-Berlin

spricht am Sonntag, den 26. März vormittags 11<sup>1/4</sup> Uhr im Schuhmann-Theater zu Frankfurt a. M. über

### „Auf dem Wege nach Mitteleuropa“

Karten zu M. 3.—, 2.—, 1.50, 1.— und —.50 sind bei der Geschäftsstelle des Hansa-Bundes, (E. Privat) hier erhältlich. Eintrittskarten für Mitglieder zu ermäßigten Preisen.

**Hansa-Bund**

für Gewerbe, Handel u. Industrie.

## Schreiner

zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Lederfabrik Emil C. Privat.**

## Holzversteigerung.

Montag, den 27. März ds. Js. vormittags 10 Uhr anfangend kommen im **Seulberger Markwald**

- 157 Fichtenstämme im Gesamtgehalt von 105 Festmeter
- 117 rm Kiefernheitholz (3 m lang)
- 19 „ Kiefernknüppelholz
- 12 „ Erlensheitholz
- 25 75 „ Kieferwellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Das Stammholz wird zuerst versteigert.

Die Zusammenkunft ist am **Seulberger Pflanzengarten am Schlag 17.**

Seulberg, den 22. März 1916.

Der Bürgermeister.  
Hardt.

Geschäftsbücher aller  
Briefordner  
Schnellhefter  
Schreibw

Starke Feldpostschachtel  
in allen Größen  
Feldpost-Drucksache  
aller Art.

**F. A. Désor, Friedrich**  
Papier- und Buchhandlung



**Friedrichsdorfer = Zwilling**  
in großen Partien, gegen  
weisung von Mehlscheinen la das  
zu kaufen gesucht. Offerten  
21539 an **Saasenstein & B.**  
**J. G. Karlsruhe i. B.**

## Gesangverein Germania Köppern.



### Nachruf.

Schmerzlich traf uns die Kunde von dem so frühen Tod unseres Mitgliedes

**Herrn Emil Kremmelbein**

Ersatz-Res. im Infant.-Regt. Nr. 80.

Wir verlieren in dem Gefallenen ein vorbildliches Mitglied und lieben Kollegen und werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Vorstand.**

Köppern, den 25. März 1916.

## Einladung.

Am Donnerstag, den 30. März 1916 findet im Hause „Zum Adler“, hier selbst abends 8<sup>1/2</sup> Uhr die

**ordentliche Generalversammlung**  
der Spar- u. Leihkasse zu Friedrichsdorf  
G. G. m. b. H.

statt. Die Mitglieder werden hierzu gebührend eingeladen. Bekanntgabe folgender

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1915 Vorlage der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrats auf Genehmigung der Bilanz und Lastungserteilung an den Vorstand.
3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
4. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern für die statutenmäßige scheidenden Herren Paul Davoyer, August Rob. Privat und Trabert.

Die zur Genehmigung stehende Jahresrechnung und liegen zur Einsicht den Mitglieder im Kassenlokale der Spar- heute ab aus.

Friedrichsdorf, den 22. März 1916.

Der Vorstand der Spar- und Bilanzkasse G. G. m. b. H. zu Friedrichsdorf  
**Otto Foucar, Rudolf Garnier, Victor Garnier**  
Vorstandender. Gegenbuchführer. Rechner.